Krieg im Kosovo
Predigt im Spannungsfeld innerer Konflikte
des zum Predigen „verurteilten“ Pfarrers
am 28.März 1999 in Sickenhofen/Hergershausen

Die Ereignisse der vergangenen Woche sind sehr, sehr ernster Natur. Erstmals in ihrer 50-jährigen Geschichte hat die NATO - und als Teil ihres Bündnisses somit auch Deutschland - einen anderen, souveränen Staat angegriffen. Es herrscht Krieg, und zwar nicht irgendwo am Rand der Welt, sondern in einem Land, das viele von uns aus eigener Anschauung kennen, weil sie dort zu besseren Zeiten schöne Urlaube verbracht haben. Krieg in Jugoslawien: die möglichen Folgen sind unvorhersehbar, sie können verheerend sein - Europa kann zum Schlachtfeld werden.

Wahrlich ein ernstes Thema, mit dem wir uns heute morgen auseinandersetzen müssen (ich hätte mich auch lieber auf unbeschwerte Osterferien und harmlose Frühlingsstimmung eingestellt). Ein ernstes und zugleich äußerst schwieriges, kompliziertes Thema. Denn es gibt weit mehr Fragen als Antworten. Sämtliche Stellungnahmen der Politiker und Militärs, der Historiker und Fachjournalisten, die ich in diesen Tagen und Nächten im Fernsehen mitangehört habe, laufen auf eine unbefriedigende, ungute Pattsituation hinaus: einerseits wollte niemand den Krieg - andererseits wußte man nach monatelangen ergebnislosen Verhandlungen offenbar keinen anderen Ausweg mehr.

Wie sehr wir es uns also auch wünschen: es gibt leider keine klare, eindeutige Definition des Problems und erst recht nicht "die" daraus abgeleitete einzig richtige Lösung. Sondern jeder hat seine eigene, subjektive Sicht der Dinge und urteilt nach seinen persönlichen Wertmaßstäben. Selbst wir als Christen stecken in einem großen Dilemma. Von unserem Glauben und den Geboten der Bibel her sind wir selbstverständlich dem Frieden, der Versöhnlichkeit und der Liebe verpflichtet - kurz, der Menschlichkeit des menschengewordenen Gottes. Aber was heißt das konkret, wenn auf beiden Seiten Un-menschliches geschieht und unser Gewissen damit vor der schlimmen Zerreißprobe steht, eine absurde Form von Güterabwägung treffen zu müssen: menschliches Leid durch serbische Übergriffe gegen menschliches Leid durch alliierte Luftangriffe.

Auch ich weiß darauf keine letztgültige Antwort. Ich stecke in demselben Dilemma - mit dem Unterschied, daß ich um eine Stellungnahme nicht herum komme und die Angelegenheit nicht der privaten, häuslichen Diskussion mit meiner Familie überlassen kann. Ich bin nun einmal Pfarrer mit dem Amt der öffentlichen Wortverkündigung, und Sie haben ein Recht darauf. Ich bemühe mich auch darum nach bestem Wissen und Gewissen, aber ohne Anspruch, "die" fertige Lösung aus der Tasche ziehen zu können. D.h., ich kann (und will) Sie, liebe Gemeinde, nicht aus der Verantwortung entlassen, mit mir zusammen nach Wahrheit und Klarheit zu suchen und zu ringen.

Nun. Im Fernsehen haben wir bewegende, unter die Haut gehende Bilder gesehen: zerschossene, zerbombte Häuser und Dörfer; Kinder, Frauen und Männer im eisigen Schnee auf der Flucht (zu Fuß, mit Pferdekarren oder Traktoren); armselige, überfüllte Notunterkünfte in Mazedonien. Vor Wochen ging die Meldung von einem grausigen Massaker um die Welt, als serbische Milizen 45 Kosovoalbaner auf brutalste Weise abgeschlachtet und in einem Massengrab verscharrt hatten.

Das Leid der Betroffenen ist - aller Propaganda zum Trotz - unbestritten und schreit zum Himmel. Es läßt keinen fühlenden Menschen unberührt. Niemand, der ein Herz in der Brust hat, kann innerlich unbeteteiligt bleiben. Es schaudert uns... - aber wem sage ich das: unsere Gemeinde hat ja seinerzeit aus eben

denselben Gründen Flüchtlinge aus Bosnien bei sich aufgenommen, um wenigstens ein bißchen Leid zu lindern.

In diesem Punkt sind wir uns wahrscheinlich alle einig: das Elend **mußte** gestoppt, die sich abzeichnende humanitäre Katastrophe - Völkermord an den Albanern - **mußte** abgewendet werden. Europa durfte einfach nicht länger tatenlos zuschauen, wie in seiner eigenen Mitte das Menschenrecht erbarmungslos mit Füßen getreten wurde - es mußte Einhalt geboten werden. Nur - **wie?**!

Daß die Luftangriffe entgegen anderslautender Beteuerungen kein "sauberes" Mittel sind, sondern ihrerseits großes menschliches Leid verursachen im Blick auf unvermeidliche Opfer unter der Zivilbevölkerung, darin sind wir uns wahrscheinlich ebenfalls einig - auch, daß damit blinde Racheaktionen ausgelöst werden, die zu noch mehr Blutvergießen führen (donnerstag abend kam die schreckliche Meldung über die Agenturen, daß wutschnaubende Serben 20 albanische Lehrer als Vergeltungsmaßnahme hingerichtet haben).

Damit aber steht Leid gegen Leid, Blut gegen Blut - eine schier unzumutbare Güterabwägung. Ich für meinen Teil kann die Entscheidung der NATO zwar nachvollziehen und stehe (trotz verfassungsrechtlicher Bedenken) auch hinter dem Einsatz der Bundeswehr - aber nur mit erheblichen "Bauchschmerzen" und voller zwiespältiger Gefühle dergestalt, daß die Luftangriffe keinen "gerechten" Krieg darstellen und Gut und Böse sich nicht klinisch rein auf zwei Fronten verteilen lassen. Es ist wie in der klassischen griechischen Tragödie: alle Beteiligten verstricken sich hoffnungslos in Schuld - keiner steht am Ende als strahlender Held auf der Bühne der Weltgeschichte.

Inwieweit die Entscheidung für den Kriegseinsatz der NATO also richtig oder falsch war, läßt sich nicht schlüssig und objektiv beurteilen - es gibt für beide Positionen gewichtige Argumente. Da die Entscheidung nun aber gefallen ist, können wir nur noch eindringlich zu Gott bitten und beten, daß Milosovic baldmöglichst aufgibt, die Kampfhandlungen sofort gestoppt und die anstehenden Probleme wieder am Verhandlungstisch erörtert und einer politischen Lösung zugeführt werden. Denn je länger sich das hinauszögert, umso mehr ist zu befürchten, daß das serbische Volk im In- und Ausland sich in einen unkontrollierbaren Haß "*wir gegen den Rest der Welt*" hineinsteigert.

Was uns angeht, bitte ich Sie alle sehr herzlich darum, daß wir uns bezüglich unseres Urteils für oder gegen den Kriegseinsatz zwar unterscheiden, aber nicht spalten. Dabei gehe ich davon aus, daß niemand es sich leicht macht und in primitiver Stammtischmanier irgendetwas Gedankenloses daherplappert, sondern jeder sich intensiv zu seiner persönlichen Meinung durchgerungen hat, der wir dann wechselseitig Achtung und Respekt zollen sollten.

Unbeschadet dessen aber bleiben etliche kritische Fragen offen - Fragen weit im Vorfeld des aktuellen Geschehens, nämlich:

1. Wenn die NATO aus menschlich-moralischen Gründen der sich anbahnenden humanitären Katastrophe nicht länger tatenlos zuschauen wollte, warum hat sie Gleiches nicht auch in Südafrika hinsichtlich der Rassenunterdrückung, in der Türkei hinsichtlich der Kurdenfrage und in vielen ähnlich gravierenden ethnischen Konflikten unternommen? Gab und gibt es im Hintergrund etwa dunkle wirtschaftliche und machtpolitische Verflechtungen und Interessen, vor denen eben nicht Leid gleich Leid und Tragödie gleich Tragödie ist?!

2. Wieso hat man so unbegreiflich lange gezögert und nicht viel früher und rechtzeitig eingegriffen? "*Wehret den Anfängen...*" - ist Milosowic nicht geradezu ermutigt worden zu seiner immer starrereren, bornierteren Haltung, weil der Westen sich einfach zu lasch und inkonsequent verhalten hat? Haben hier nicht Politik und Diplomatie schmachvoll versagt?
3. Ist der Jugoslawienkonflikt nicht ein trauriges Beispiel mehr dafür, daß die militärische Auf- und Hochrüstung landauf, landab eines Tages böse Früchte trägt/tragen muß? Jahrelang hat in Ost und West die Waffenindustrie geboomt - auch hier bei uns in Deutschland, wo warnende und mahnende Stimmen stets mit dem zynischen Argument der Sicherung von Arbeitsplätzen bzw. dem drohenden Gespenst der Arbeitslosigkeit kalt gestellt wurden. "*Wohlstand, Wohlstand über alles...*", hieß das Motto - doch auf einmal drohen die Geschäfte mit dem Tod auf uns selbst zurückzuschlagen und müssen wir um Leib und Leben unserer deutschen Soldaten bangen, die jetzt womöglich Opfer solcher internationaler Waffenschiebereien werden, an denen wir selbst mitverdient haben.

Es gibt noch viele weitere kritische Fragen, doch beschränke ich mich auf einen letzten Punkt. NATO-Generalsekretär Solana und General Clerk, der Oberbefehlshaber der Truppen, haben sich auf einer Pressekonferenz für den gefährvollen Einsatz der Soldaten aller beteiligten Nationen bedankt. Das ist gewiß gut gemeint gewesen - und trifft doch voll daneben. Warum? Weil sich der Dank auf die durchgeführten Luftangriffe bezieht und damit deren Opfer auf militärischer wie auf ziviler Seite miteinschließt. Doch wenn es schon unvermeidbar ist, daß bei der Zerstörung materieller Ziele leider auch Menschen zu Schaden und ums Leben kommen, kann das nur zutiefst **bedauert**, nicht aber (in welcher Form auch immer) "gedankt" werden - hier liegen 'gute Absicht' und ungewollter Zynismus zum Verwechseln dicht beieinander - deshalb sagt man am besten gar nichts in dieser Richtung.

Was ich hingegen noch sagen kann und sagen muß ist dies: der Krieg im Kosovo ist in ethischer Hinsicht nicht zu gewinnen. Wie und wann immer er militärisch ausgeht, steht heute schon fest: die **Menschlichkeit** hat einmal mehr verloren! Ferner hat sich gezeigt, daß angeblich christliche Nationen (und dazu zählt das orthodoxe Serbien genauso wie die ev.-kath. NATO-Staaten) ihre eigenen biblischen Wertmaßstäbe von Frieden, Versöhnlichkeit und Liebe nicht wirklich ernst nehmen und einhalten. Eine traurige Erkenntnis an der Schwelle zum vielbeschworenen 'Millenium'. Es tut weh, den bald bevorstehenden Jahrtausendwechsel nicht anders und besser beginnen zu können als mit denselben Fehlern und Schwächen wie einst im sogenannten "finsternen Mittelalter".

Deshalb, liebe Gemeinde, indem wir heute in die Kar-Woche, die Leidenswoche Christi, hineingehen, laßt uns bewußter und intensiver als je zuvor Seines Opfers innewerden. Jesus ist gestorben, um uns sündige und in Schuld verstrickte Menschen Gnade vor Recht zu schenken. Sein Kreuz ist **das** Mahnmal, das uns unermüdlich auffordert, Liebe über Haß, Frieden über Gewalt und Versöhnung über Spaltung zu stellen. Wir alle sind gemeint und gefordert, denn das Unrecht im großen hat stets seine Anfänge im kleinen.

Gott segne und helfe uns, nach Seinem Willen und Gebot zu leben um einer menschlicheren Welt willen. Amen.